

Sabine Bernhard und Urs Coradi

Das Berufsbild für die Schulische Heilpädagogin und den Schulischen Heilpädagogen

Fachpersonen für Heterogenität und Integration

Die beiden Autoren orten bzgl. der Berufsbezeichnung «Schulische Heilpädagogin» oder «Schulischer Heilpädagoge» einen Definitionsnotstand und machen aus dieser Not eine Tugend: Sie formulieren hier ein Berufsbild und beschreiben «Fachpersonen für Heterogenität und Integration». Was bedeutet das? Lesen Sie selbst – und reagieren Sie: Die Autorin und der Autor erhoffen sich konstruktive Rückmeldungen!

Definitionsnotstand:

Eine unklare Berufsbezeichnung

Die Berufsbezeichnung Schulische Heilpädagogin/Schulischer Heilpädagoge wird in der Praxis für sehr unterschiedliche Tätigkeitsfelder verwendet. Die Kinderärztin betreut Kinder, die Krankenschwester versorgt Kranke und der Lehrer unterrichtet Schülerinnen und Schüler. Nach dieser Bezeichnungslogik müsste die Schulische Heilpädagogin die Schule heilen. Auch wenn dies – wie wir später erläutern – vielleicht sogar in einer gewissen Weise zutreffen könnte, so wird aus dem Namen eben nicht klar, was man sich unter diesem Beruf vorstellen muss. Die Situation wird dadurch zusätzlich verwirrt, dass in den Kantonen und Schulgemeinden diese Berufsbezeichnung für verschiedene Funktionen gebraucht wird. Einmal ausschliesslich für die Arbeit in einem integrativen Modell, einmal für die Führung einer Kleinklasse und einmal als Sammelbegriff für alle Lehrtätigkeiten im sonderpädagogischen Bereich. Die

Bezeichnungen dafür sind sehr vielfältig (vgl. Abbildung 1, S. 22).

Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen führen Einzel- oder Kleinstgruppenunterricht, leiten Sonderschul- oder Kleinklassen, fördern Schülergruppen in der integrativen Schulform oder sind für ein breiteres Aufgabenspektrum zuständig: Neben einem Anteil gemeinsamen Unterrichts beraten sie Kolleginnen und Kollegen an Regelklassen und des Kindergartens, koordinieren die sonderpädagogischen Massnahmen, beraten Behördenmitglieder, pflegen Kontakte zu beteiligten Fachleuten, führen Elterngespräche.

Beim vorliegenden Definitionsnotstand

- können Lehrpersonen trotz zusätzlicher Ausbildung in eine schwache Position geraten, indem sie z.B. durch Behörde und Kollegium auf eine eng definierte Tätigkeit fixiert oder aber zum «Mädchen für alles» werden.
- sehen sich Arbeitgeber vor einer schwierigen Aufgabe, z.B. wenn sie Stellen besetzen und Inserate formulieren müssen. Wen suchen sie eigentlich? Was sollen sie schreiben?
- kann das Kollegium die vorhandenen fachlichen Ressourcen zuwenig nutzen wird die interdisziplinäre Kooperation (Schulpsychologie, Logopädie, Schulsozialarbeit etc.) erschwert.
- wird es auch immer wieder vorkommen, dass «neue Berufe» (wie z.B. die so genannten Förderlehrpersonen) entstehen, welche

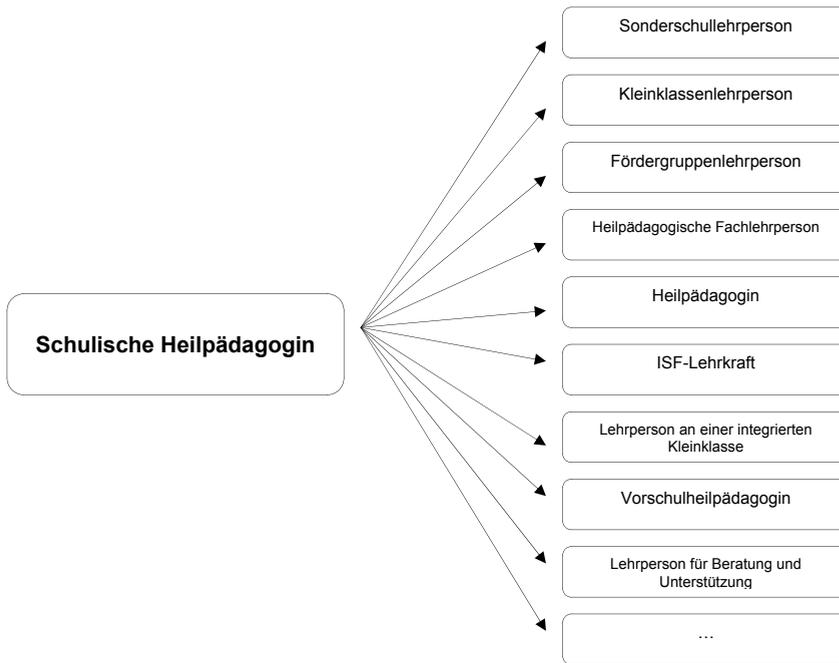


Abb 1 : Die verschiedenen Berufsbezeichnungen für die Schulische Heilpädagogin

die Stellung der Schulischen Heilpädagogin und des Schulischen Heilpädagogen unterwandern und gefährden.

Bei dieser Heterogenität der Bezeichnungen und Funktionen drängen sich Massnahmen zur Identitätsbildung auf. Dazu gehört die Formulierung eines möglichst klar umrissenen Berufsbildes und dessen Diskussion.

Dies wiederum führt zur Erhöhung der Professionalität des Berufsstandes.

Berufsbild Schulische Heilpädagogin und Schulischer Heilpädagoge

siehe Abb. 2, Seite 23

Kernaufgaben

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge sind Fachpersonen für den Umgang mit Heterogenität

Wenn in der Schule generell von einer breiten Heterogenität ausgegangen wird, so ist

die Schulische Heilpädagogik in noch weit höherem Masse damit konfrontiert.

Der wirksame Umgang mit Heterogenität im Unterricht ist darum eine der Hauptaufgaben der Berufsgruppe der schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen. Schülerinnen und Schüler mit Schulschwierigkeiten sind bezüglich personal-sozialer Voraussetzungen und bezüglich sozio-ökonomischer, sozio-kultureller und ethnischer Herkunft sehr verschieden. Es sind Kinder, die aufgrund ihrer Behinderung, ihrer Lern- und Verhaltensschwierigkeiten, ihrer speziellen Begabung oder ihrer ethnischen und kulturellen Verschiedenheit besondere pädagogische Bedürfnisse haben. Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen sind deshalb Experten für heterogenitätsverträgliches Lehren und Lernen.

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge sind Fachpersonen für Integration

Schulische Heilpädagogik wirkt vom Rande her. Deshalb muss Integration zentrales Anliegen sein. Das Ziel ist die personale, die soziale, die schulische, die berufliche und die gesellschaftliche Integration. In jeder Situation und ungeachtet der jeweiligen Organisationsform sind deshalb integrative Zielsetzungen und Massnahmen zu definieren, umzusetzen und zu überprüfen.

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge verstehen Behinderung oder Zugehörigkeit zu einer anderen Minorität als gleichwertige Andersartigkeit. Sie setzen sich mit ihren subjektiven Theorien über Verschiedenheit und Integration auseinander.

Voraussetzungen

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge sind kooperierende Teammitglieder

Der integrative Umgang mit Heterogenität erfordert professionelle Kooperation.

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge fühlen sich mitverantwortlich für institutionalisierte und strukturierte Zusammenarbeit unter Kolleginnen, Spezialisten und Erziehungsberechtigten.

Sie setzen sich für eine kollegiale Beratungskultur und für interdisziplinäre Netzwerke ein, indem sie z.B. Unterricht gemeinsam planen und durchführen und kollegiale Hospitationen vereinbaren. Zu ihren Aufgaben gehört auch die Beratung in



Abb. 2: Das Berufsbild der Schulischen Heilpädagogin und des Schulischen Heilpädagogen

Fragen des Umgangs mit Behinderung und Schulschwierigkeiten.

Zusätzliche Aufgaben

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge sind Experten für Weiterentwicklung und Qualitätssicherung im sonderpädagogischen Bereich

Sie setzen sich für eine hohe Qualität der sonderpädagogischen Tätigkeiten und Angebote in ihrer Schule ein (Coradi & Bernhard, 2004).

Dafür nutzen sie ihre Kenntnisse zentraler Aspekte von Schulentwicklung und Qualitätsmanagement.

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge leisten Öffentlichkeitsarbeit

Sie beteiligen sich an Auseinandersetzungen fachspezifischer Anliegen in der Öffentlichkeit und gestalten den Meinungsbildungsprozess mit. Sie nehmen Stellung zu Fragen im sonderpädagogischen Bereich und insbesondere zu Entwicklungen ihres Berufsbildes.

Grundhaltung und Leitidee

Die Schulische Heilpädagogin und der Schulische Heilpädagoge orientieren sich an den Problemen und Perspektiven der Gesellschaft

Sie nehmen die Vorgänge in der Gesellschaft bewusst wahr und engagieren sich im sozialen Bereich. Ihr Denken bezieht weitreichende Dimensionen des Umgangs mit Verschiedenheit ein. Sie bleiben in der Diskussion und setzen sich mit aktuellen Fachfragen in den relevanten Disziplinen, wie z.B. Sonderpädagogik, Philosophie, Ethik, Soziologie auseinander. Ihr Handeln basiert

auf einem so reflektierten Welt- und Menschenbild.

Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen verstehen Behinderungen und Schulschwierigkeiten im systemisch-ökologischen Sinne

Sie beziehen in die Wirkungszusammenhänge immer auch das nähere und weitere Umfeld des Kindes, z.B. die eigene Person, den Unterricht, die Organisation als zentrale Aspekte mit ein. Bei der Planung der Interventionen werden alle Systemebenen berücksichtigt.

Fazit

Als Spezialistinnen und Spezialisten fokussieren Schulische Heilpädagoginnen und Heilpädagogen ihre Arbeit auf das Bearbeiten und Lösen von Problemen im Umgang mit Heterogenität in Schulen und Institutionen.

Als Generalistinnen und Generalisten vernetzen, koordinieren und integrieren sie die Massnahmen und Interventionen im sonderpädagogischen Bereich.

Konsequenzen für die Ausbildung

Das Ausbildungskonzept des Studiengangs «Schulische Heilpädagogik» an der Hochschule für Heilpädagogik basiert auf diesem Berufsbild. Die Gestaltung des Curriculums muss die Umsetzung dieses Kompetenzprofils anstreben.

Die Diskussion der Aufgaben im Beruf soll in den Ausbildungsmodulen regelmässig stattfinden, um die Ausbildung laufend auf dem aktuellen Stand der wissenschaftlichen Erkenntnisse zu halten.

Im Zusammenhang mit der Umsetzung der Deklaration von Bologna an Fachhochschulen (Strasser, 2004) führt die Hoch-

schule für Heilpädagogik aktuell Befragungen im Tätigkeitsfeld durch. Die Resultate werden der Weiterentwicklung des Berufsbilds und damit der Anpassung der Ausbildungskonzepte dienen.

Auch in der Ausbildung von Regellehrpersonen ist die Vermittlung heilpädagogisch relevanter Kompetenzen ein zentrales Anliegen (Thommen, 2003). Nur dadurch können die gemeinsamen und die spezifischen Funktionsbereiche und Zuständigkeiten im Bereich der Schulschwierigkeiten zwischen Regellehrpersonen und Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen konstruktiv ausgehandelt werden.

Beispiele aus der Praxis

Das oben dargestellte Berufsbild wird nach unserer Beobachtung in der heutigen Praxis – bei welcher Berufsbezeichnung auch immer – in sehr unterschiedlichem Masse umgesetzt. Wir begegnen im Feld Lehrkräften, die nur einen oder zwei Aspekte realisieren, aber auch solchen, die diesem Berufsverständnis bereits weitgehend entsprechen.

Die nachfolgenden Beispiele sollen dies illustrieren.

Die «Teamteacherin und Behördenberaterin»

Unterrichtet im Teamteaching mit Regellehrkräften

Nimmt an kollegialen Beratungen im Team teil

Berät regelmässig Mitglieder von Schulbehörden in sonderpädagogischen Fragen

Fördert Schülerinnen und Schüler in Kleingruppen

Ist offizielle Ansprechperson im Team für Probleme mit Schülerinnen und Schülern

Der «Projekt- und Öffentlichkeitsfachmann»
Unterrichtet Fördergruppen in unterschiedlicher Zusammensetzung

Berät Lehrerinnen für den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern

Leistet Teilprojektgruppenarbeit in der Weiterentwicklung des schulischen Umgangs mit Heterogenität

Übernimmt Öffentlichkeitsarbeit: Hält z.B. Referate zur Umlagerung der sonderpädagogischen Ressourcen und zur Neugestaltung des sonderpädagogischen Angebots

Die «integrative Sonderschulleiterin»

Unterrichtet altersdurchmischte Gruppen von Jugendlichen

Leitet eine Sonderschule

Führt Teamsitzungen durch

Nimmt an wöchentlichen Interventionsitzungen teil

Ist verantwortlich für die Qualitätssicherung der Sonderschule

Pflegt Zusammenarbeit mit Kontaktregelschulen

Kooperiert mit Schulsozialpädagogen, Schulpsychologen, Hortleiterinnen, Vertretern des Sozialamts und des Kinder- und Jugendpsychiatrischen Dienstes KJPD

Präsentiert die Sonderschule vor Behörden, Vertretern der Bildungs- und Erziehungsdepartemente, interessierten Gruppen

Der «Kleinklassenlehrer plus»

Führt eine Kleinklasse

Berät Lehrpersonen für den Umgang mit schwierigen Schülerinnen und Schülern

Leitet schulinterne Fortbildungen zum Thema Heterogenität

Ist für die Qualitätssicherung im sonderpädagogischen Bereich verantwortlich

Das vorliegende Berufs- und Rollenbild der Schulischen Heilpädagogin und des Schuli-

schen Heilpädagogen basiert auf Grundannahmen für den Umgang mit Heterogenität und auf Entwicklungen im Bildungswesen. Die Autorin und der Autor greifen dabei auf ihre Tätigkeiten im heilpädagogischen Berufsfeld, in der Schulbehörde, in der Aus- und Weiterbildung von Schulischen Heilpädagoginnen und Heilpädagogen, in der Mitarbeit und in der heilpädagogischen Forschung und Entwicklung zurück.



Lic.phil. Sabine Bernhard
bern_hild@bluewin.ch



Urs Coradi
ucoradi@swissonline.ch

Hochschule für Heilpädagogik (HfH),
Schaffhauserstr. 239, 8057 Zürich

Literatur

- Coradi, U. & Bernhard, S. (2004). Qualitätsbeauftragte in der Schulischen Heilpädagogik? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, Nr. 7/8, S. 23-28.
- Strasser, U. (2004). Standards in heil-/sonderpädagogischen Ausbildungen – worin liegt die Herausforderung? *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, Nr. 6, S. 5-7.
- Thommen, B. (2003). Vermittlung heilpädagogisch relevanter Kompetenzen in der Ausbildung von Regellehrpersonen und die Konsequenzen für die Heilpädagogik. *Schweizerische Zeitschrift für Heilpädagogik*, Nr. 12, S. 5-11.